

6. Ausgabe 2020
1.6. bis 30.6.2020

Pfarrblatt Bistum St.Gallen
www.pfarreforum.ch

PFARREI *forum*

© Ana Kontoullis



Den Ostschweizer Kolumbansweg entdecken

Wandergeheimtipp für diesen Sommer gesucht? Der 7600 Kilometer lange europäische Kolumbansweg führt auch durch die Ostschweiz und ermöglicht Pilgererlebnisse für Kinder und Erwachsene. War die «Via Columbani» im Gegensatz zum Jakobsweg bisher nur wenigen ein Begriff, will die Interessengemeinschaft das nun ändern.
→ **Seiten 2 – 6**

Freiwilligenarbeit im Aufwind? → Seite 9

Videoanlage in der Kathedrale? → Seite 14

Für ein europäisches Miteinander



Rosalie Manser,
Redaktionsteam

Editorial

Für die meisten Menschen ist Pilgern ein Suchen und Finden, eine Meditation oder eine Quelle der Kraft – selbst dann, wenn die ersten Blasen und zuvor ungekannte Muskeln sich schmerzhaft melden. Wer pilgert und Tag für Tag eine bestimmte Strecke zurücklegt, wandert nicht einfach, sie oder er befindet sich vielmehr auf einer spirituellen Reise. Dies kann zu einem heilig verehrten Ort oder zu sich selbst sein. Abraham zog als einer der ersten Pilger los, weil Gott es so von ihm verlangte. Die griechische Kaiserin Helena reiste im vierten Jahrhundert nach Jerusalem. Zahlreiche Gläubige folgten ihrem Beispiel. Nach und nach entstand so ein grosses Wegenetz mit Herbergen, Kirchen und Klöstern durch ganz Europa. In diesem Jahr wurde mit dem schweizerisch-österreichisch-liechtensteinischen Teilstück des Kolumbansweges, der auch durch das Gebiet des Bistums St.Gallen verläuft, die europäische Pilgerkarte um ein attraktives Angebot reicher. Es muss also nicht Santiago de Compostela, Lourdes oder Fatima sein: Auch in Tuggen, St.Gallen, Liechtenstein oder Haag lässt es sich wunderbar pilgern und auf Kolumbans Spuren wandern. In der Schweiz wird der Kolumbansweg unter dem Thema «Natürliche Gesundheit für Körper-Geist-Seele» geführt. Dieses Prädikat kommt nicht von ungefähr: «Gehen ist des Menschen beste Medizin», wusste bereits Hippokrates. Er unterstreicht damit, dass Bewegung für Leib und Seele gleichermassen gut ist. Das Gehen ist ein idealer Ausdauersport. Die Belastung des Herz-Kreislauf-Systems ist niedrig, der Stoffwechsel wird angeregt, die Organe werden aktiviert, die Atmung verbessert und der Kalorienbedarf erhöht. Allein beim Anblick einer schönen Landschaft beruhigen sich Puls und Blutdruck und es tritt Entspannung ein. Pilgern ist im weitesten Sinn auch Burn-Out-Prävention. Manche Stressgeplagte entdecken im Pilgern erst, wieviel Lebenskraft und -freude in ihnen schlummern und welche (neuen) Wege sie allenfalls noch begehen möchten.

Der Kolumbansweg hat das Potenzial, um in Europa die Toleranz und den Zusammenhalt zu stärken – angesichts von Brexit und der Corona-Pandemie aktueller denn je.

Die «Via Columbani» ist ein wichtiges europäisches Projekt: Es würdigt das Leben und das Erbe des Mönchs Kolumban, aber auch von Gallus. Die beiden waren im 6. und 7. Jahrhundert massgeblich an der Ausbreitung des Christentums in Europa beteiligt. In einer Zeit der Unsicherheit und Intoleranz, gerade jetzt besonders angesichts des Brexits und der Corona-Pandemie, hat der Kolumbansweg das Potenzial für ein Symbol des Friedens und des Verständnisses. Er verbindet Europa. Seit wir unser Projekt gestartet haben, gab es viele kulturelle Austauschprojekte: Schulprojekte, ökumenische Gottesdienste, akademische Konferenzen, organisierte Pilgertouren, Musik- und Chorkonzerte ... diese brachten viele Menschen aus ganz Europa zusammen. Sie erhielten die Chance, miteinander zu lernen und gemeinsam Spiritualität und Kultur zu pflegen. Von der Etablierung des Kolumbansweges wird auch der lokale Tourismus profitieren – besonders der Tourismus in ländlichen Gegenden.

Ein besseres Europa

Kolumban wird oft als eine Referenz für das gegenseitige Verständnis und die Toleranz zitiert. Nach Robert Schuman, einer der Gründerväter der Europäischen Union, ist Kolumban «der Schutzheilige von allen, die sich darum bemühen, ein besseres Europa zu bilden.» Der Ausdruck «Europa» wurde ursprünglich verwendet, um sich auf eine geografische Einheit in Kolumbans Schriften zu beziehen.

Engagement von Freiwilligen

Während meiner Amtszeit als Vorsitzende des Gemeinderats von Ards and North Down Borough (einer von elf Gemeinderäten in Northern Ireland) kam ich zum ersten Mal mit dem Kolumbansweg in Kontakt. Ich durfte den Rat bei einem Treffen in Frankreich vertreten. Ich war sehr beeindruckt, mit was für einer Hingabe und Überzeugung sich diese Menschen für dieses ambitionierte europäische Projekt einsetzen – und das ehrenamtlich. Mit der Lancierung des Kolumbansweges erhalten der Heilige Kolumban und der Heilige Gallus die Beachtung, die sie verdient haben. Erfreulicherweise werden überall in Europa immer mehr «Kolumban-Vereinigungen» gegründet.

Diese setzen sich dafür ein, dieses Erbe im Bewusstsein zu halten.

Mehr Besucher

Menschen pilgern aus unterschiedlichen Motivationen – aus religiösen, spirituellen, oder einfach nur weil sie die Gegend kennenlernen, der Natur näherkommen und Abstand vom nervösen Alltag erhalten wollen. Bis jetzt bin ich noch nicht auf dem Schweizer Abschnitt gepilgert, aber ich habe mir das fest vorgenommen, sobald sich die Corona-Pandemie beruhigt hat. Wenigstens konnte ich schon die Schlüsselorte St.Gallen, Arbon und Bregenz kennenlernen. Um den Kolumbansweg bekannt zu machen, liegt noch viel Arbeit vor uns. Mein Wunsch ist es, dass sich der Kolumbansweg eines Tages zu einem der bekanntesten Pilgerwege in Europa entwickelt. Was ich schon jetzt hier in Irland beobachte: Jedes Jahr besuchen viele Menschen aus Frankreich, Italien, der Schweiz und Österreich Bangor, den Geburtsort Kolumbans. Seit wir angefangen haben, den Weg zu lancieren, hat die Zahl der Besucher in Bangor deutlich zugenommen. Ich bin überzeugt, dass die Popularität des Kolumbansweges in den nächsten Jahren wachsen wird und immer mehr Menschen, die auf der Suche nach Frieden und Ruhe in einer idyllischen Umgebung sind, ihn als Ferienprojekt für sich entdecken. (ssi)

Deborah Girvan lebt in Nordirland und ist Abgeordnete im Council des Distriktes Ards and North Down Borough. Seit November 2019 ist sie Präsidentin der Europäischen Kolumbansweg-Vereinigung. Als Vorbereitung auf diese Aufgabe lernte sie Italienisch und frischte ihr Französisch auf.



Eine Alternative zum Jakobsweg

Der Kolumbanweg soll auch in der Ostschweiz bekannter werden

Die europäische «Via Columbani» führt quer durch die Ostschweiz. Trotzdem ist sie hierzulande bislang ein Geheimtipp. Wolfgang Sieber, Präsident des Vereins IG Kolumbanweg, aus Sargans will das ändern.

Herr Sieber, wie sind Sie auf den Kolumbanweg aufmerksam geworden?

Wolfgang Sieber: «Meine Frau und ich sind 1999 zum ersten Mal auf dem Jakobsweg gepilgert. Seither pilgern wir regelmässig und sind mit anderen Pilgern aus der Schweiz und dem Ausland vernetzt. Beim Gallusjubiläum vor acht Jahren marschierten vier Gruppen in einer Stafettenwanderung von Bangor (Nordirland) nach St.Gallen. Dabei haben sich Kontakte mit der Vereinigung der Kolumban-Freunde in Frankreich ergeben. Diese suchten für den Schweizer Abschnitt des Kolumbanweges einen Ansprechpartner.»

Warum wollen Sie den Kolumbanweg bekannter machen?

«Der Jakobsweg ist in den letzten Jahren immer populärer geworden. Leider hat damit

auch der Kommerz zugenommen. Auf manchen Abschnitten, speziell in Spanien, trifft man inzwischen eher auf nervöse Volksfest-Atmosphäre als auf Besinnlichkeit. Viele Pilger suchen deshalb eine Alternative. Wir sehen im Kolumbanweg durchaus eine solche – ein Angebot für erfahrene Pilger, aber auch für solche, die sich zum ersten Mal als Pilger auf den Weg machen wollen. Das Gebiet Schweiz-Österreich-Liechtenstein bietet Pilgern eine äusserst attraktive Vielfalt an kulturellen, natürlichen und spirituellen Angeboten. Man pilgert unter anderem an vielen Kirchen und Kapellen vorbei, die es zu entdecken gilt.»

In Frankreich und Irland ist die «Via Columbani» viel bekannter als bei uns. Woran liegt das?

«Der Heilige Kolumban und seine Botschaft ist allgemein in diesen Ländern viel präsenter als bei uns. Warum das bei uns nicht so ist, kann ich mir nicht erklären. Vielleicht steht der Heilige Kolumban einfach zu sehr im Schatten des Heiligen Gallus. Auf jeden Fall steckt im Heili-

gen Kolumban viel spirituelles Potenzial für unsere heutige Welt. Der irische Mönch gehört zu den Begründern einer Missionsbewegung. Durch die Initiative dieser Bewegung wurden Klöster in ganz Europa gegründet. Diese wurden Zentren der Spiritualität und Bildung. Robert Schuman, der ehemalige französische Ministerpräsident und Präsident des Europäischen Parlaments, bezeichnete Kolumban als den Begründer der europäischen Idee.»

Kolumban kam mit Gallus nach St.Gallen. Während Gallus hier blieb, zog Kolumban weiter nach Norditalien. Was weiss man über diese Wanderung?

«Leider ist über diese Reise historisch kaum etwas überliefert, einzig Tuggen, Arbon und Brengenz sind dokumentiert. Wir gehen davon aus, dass sich die Menschen zu dieser Zeit an den Gewässern – an Flüssen und Seen – orientiert haben, also bestimmt am Rhein und am Bodensee. Vielleicht ist Kolumban das Schweizer Rheintal hinaufgepilgert, vielleicht hat er den Weg durch das heutige Vorarlberg genommen. Deshalb haben die Pilger bei diesem Abschnitt die Wahl zwischen mehreren Wegvarianten.»

Sie haben eine Kolumbanweg-App entwickelt. Wollen Sie damit besonders auch eine jüngere Zielgruppe für das Pilgern motivieren?

«Uns war es wichtig, alle interessanten Informationen möglichst einfach und schnell zugänglich zu machen und zwar gerade

auch für Pilger aus dem Ausland. Wie ich durch persönliche Rückmeldungen weiss, sind bereits Pilger aus Frankreich und Italien auf dem Kolumbanweg unterwegs. Wir sind dabei, den Weg an den Etappenorten mit Kolumban-Plaketten zu signalisieren – ähnlich wie das Muschel-Signet, das einen auf dem Jakobsweg begleitet. Erste Plaketten wurden neben dem Haupteingang der Kathedrale in St.Gallen und der Stiftsbibliothek angebracht, einige weitere an Kirchen, an denen der Weg vorbeiführt. Weitere werden im Laufe des Jahres folgen.»

(ssi)



Wolfgang Sieber und seine Frau Françoise pilgern regelmässig.

«Gspänli mitnehmen»

Wie mit Kindern auf dem Kolombansweg durch die Ostschweiz pilgern?

Während das Pilgern für Erwachsene oft ein Ventil ist, um den Kopf frei zu kriegen, kann für Kinder eine Pilgerreise mit der richtigen Vorbereitung zu einem spannenden Abenteuer mit kleinen und grossen Erlebnissen in der Natur werden. Worauf kommt es an?

Cornelia Callegari, Seelsorgerin und Religionspädagogin: «Beim Pilgern ist bereits der Weg das spirituelle Ziel, was bei Wallfahrten wohl eher umgekehrt ist – da ist der Weg ein Mittel, wie ich zu einem spirituellen Ort gelange. Beim Pilgern kann ich Gott, der Natur und auch mir selbst sehr nahekommen. Man kommt vielleicht ab und zu an seine körperlichen Grenzen, wird dafür aber mit vielen inneren und äusseren Eindrücken reichlich belohnt. Damit auch Kinder motiviert sind, muss der Pilgerweg Potenzial für kleine und grosse Abenteuer bieten: Sie können Geschichten erzählen, unterwegs Pilger- oder Brätelstöcke schnitzen, im See oder Fluss baden, Steinmännchen bauen und Ausschau nach Besonderheiten am Wegrand halten. Speziell motivierend für Kinder ist es, wenn sie ein Gspänli auf die Reise mitnehmen dürfen. Achten Sie

bei der Planung darauf, dass die Etappen nicht zu lang sind. Je nach Alter der Kinder würde ich pro Tag Strecken zwischen 10 und 15 Kilometer einplanen. Wichtig ist zudem, dass man genügend Zeit für mehrere Pausen vorsieht und diese idealerweise an einem Bach oder im Wald macht, damit die Kinder auch während den Erholungsphasen Abwechslung haben. Die Etappen sollten spielerische und sinnliche Elemente beinhalten und die Abenteuerlust der Kinder anregen. In Rorschach könnte man mit den Kindern den Jakobsbrunnen im Zentrum anschauen, vom Jakobsweg erzählen und nach den Muschelzeichen an Laternen oder auf

Schildern suchen. Bei der Kolombanskirche gilt es dann, den althehrwürdigen »Kolombansstein« in einer Hausmauer zu finden. Ein Tipp dazu: In der Kirche ist im Schriftenstand ein Kirchenführer für Kinder zu finden, der wertvolle Hinweise gibt. Ich glaube, dass wir nach dieser Krise und der verordneten Ruhe eher aktiv unterwegs sein wollen und uns der Sinn vermehrt nach gemeinschaftlichen Erlebnissen steht. Da wir über mehrere Wochen auf uns selbst und unsere Familie zurückgeworfen wurden, möchten viele von uns sich wahrscheinlich dieses Jahr mit weiteren Familien auf den Weg machen.»

Caroline Aeschlimann, Jugendseelsorgerin: «Kinder könnten ein Pilgerheft führen, das gefüllt wird mit kleinen Reiseandenken. Solche Souvenirs könnten beispielsweise Fotos, Zeichnungen, Kassazettel, ein besonders schönes Blatt von einem Baum oder Bildschnipsel aus einem Tourismusprospekt sein. In einigen Kirchen, die sich entlang eines Pilgerweges befinden, gibt es sogar spezielle Pilgerstempel. Ältere Kinder könnten analog eines Tagebuches im Pilgerheft festhalten, was sie auf den einzelnen Etappen erlebt haben. Ergänzend dazu erzählen die Erwachsenen spannende Legenden und Geschichten, die zum jeweiligen Teilstück passen. Dazu sollte man sich im Vorfeld mit dem Leben und Wirken des Heiligen, dem der betreffende Weg gewidmet ist, auseinandersetzen. Bezogen auf den Kolombansweg geben seine grosse Leidenschaft für den Glauben, seine Strenge und Einsatzbereitschaft viel her, mit den Kindern interessante Gespräche zu führen. Es sollte auch nichts erzwungen werden. Kommen die



Der Heilige Kolomban hat für Caroline Aeschlimann (links) und Cornelia Callegari eine besondere Bedeutung: Die beiden Seelsorgerinnen sind in der Kolombans-Pfarrei der Katholischen Kirche Region Rorschach tätig.

Kinder an ihre körperlichen Grenzen oder haben partout keine Lust mehr an einem Tag weiter zu wandern, ist es sinnvoll, die eigenen Ziele zur Seite zu legen. Nehmen Sie dann besser den Kindern und Ihren Nerven zuliebe den ÖV bis zum nächsten Etappenziel. In Arbon steht die Galluskapelle mit Glasfenstern zum Leben von Gallus. Am See in Steinach könnte man mit den Kindern versuchen herauszufinden, was denn wohl zur Trennung von Gallus und Kolomban führte. Diese Geschichte ani-

miert hinzuschauen, was für Trennungen und Abschiede es in unserem Leben geben kann und wie wir damit umgehen. Auf der Brücke zwischen Rheineck und Gaissau (A) bietet es sich an, die Legende von Kolomban zu erzählen, wie er in Bregenz durch sein leidenschaftliches Beten ein riesiges Bierfass sprengte und so die anwesenden Männer derart beeindruckte, dass sich am anderen Tag viele von ihnen taufen liessen.»

(rm)



Wer bei Rudolf und Anne Fritsche ankommt, bekommt als erstes ein Glas Wasser und einen Stuhl.

«Man muss von Herzen Gastgeber sein»

Zu Besuch in der Pilgerherberge Wattwil

Wie ist es, direkt an einem Pilgerweg zu leben? Das Pfarreiforum hat Anne und Rudolf Fritsche von der Pilgerherberge Wattwil besucht – und sich von dort aus auf die Etappe des Kolumbanswegs von Wattwil nach Flawil begeben.

Wer in Anne und Rudolf Fritsches Pilgerherberge in Wattwil ankommt, wird von einem herrlichen Garten und einer Aussicht über das Tal empfangen. «Als erstes bekommen die Pilgerinnen und Pilger dann ein Glas Wasser und einen Stuhl», sagt Anne Fritsche. Vor 15 Jahren, nachdem alle Kinder ausgezogen waren, hat sie das Haus gemeinsam mit ihrem Mann in eine Pilgerherberge umfunktioniert. Seither übernachten dort pro Saison 50 bis 60 Pilgerinnen und Pilger aus der ganzen Welt. Das Haus von Fritsches liegt am Jakobsweg. Seit dieser Saison führt auch der neu eröffnete Kolumbansweg bei ihnen vorbei. «Für mich ist es etwas vom Schönsten Gastgeber zu sein», sagt Rudolf Fritsche und schon erzählt er von den zahlreichen inspirierenden Begegnungen und Freundschaften, die daraus entstanden.

Zufällige Bekanntschaften

Bis heute lebhaft in Erinnerung geblieben ist Anne und Rudolf Fritsche etwa ein Mann aus Kiel, der auf Anraten seines Arztes beschloss, durch häufiges Gehen seine Rückenschmerzen zu lindern. Er begab sich auf eine Wanderung von Norwegen nach Rom. In Bregenz erfuhr er bei einer zufälligen Begegnung, dass er einen Pilgerpass beantra-

gen könnte. Mit diesem ist man berechtigt, in Pilgerherbergen zu einem guten Preis zu übernachten. Kurzerhand machte er einen Abstecher über Wien, da er glaubte, den Pilgerpass nur dort erhalten zu können. «Dabei hätten auch wir ihm diesen für fünf Franken ausstellen können», sagt Rudolf Fritsche. Nicht vergessen werden die beiden auch eine 75-jährige Frau und einen 28-jährigen Mann, die bei ihnen ankamen. «Wir dachten zunächst, das seien Grossmutter und Enkel. Dann erzählten uns die beiden aber, dass sie sich auf dem Pilgerweg zufällig kennengelernt hatten und beschlossen, einen Teil des Weges zusammen zurückzulegen», sagt Anne Fritsche, die für die beiden jeweils ein separates Zimmer reserviert hatte. Die beiden bestanden aber auf einem gemeinsamen Zimmer, da sie auch in den anderen

Herbergen immer gemeinsam in Mehrbettzimmern übernachtet hatte.

«Dass sich solche Begegnungen und generationenvermischte Kombinationen bei Pilgernden ergeben, ist doch einmalig», sagt Rudolf Fritsche. Den Schritt, Gastgeber zu werden, haben er und seine Frau nie bereut. Im Gegenteil: Als Gastgeber bekomme man extrem viel zurück, seien es tiefgründige Gespräche wie sie sonst



Im Garten von Anne und Rudolf Fritsche sind bereits viele inspirierende Gespräche mit Pilgerinnen und Pilgern aus der ganzen Welt entstanden.



Bilder: © Ana Kontoulis

Die Pilgerherberge von Anne und Rudolf Fritsche liegt etwas versteckt am Hang oberhalb von Wattwil.

im Alltag mit Fremden kaum entstehen. Seien es Einladungen in die ganze Welt. Fritsches hoffen daher, mit ihren Erlebnissen auch andere Personen zu inspirieren, Pilgerinnen und Pilger zu beherbergen.

Zeit im Garten überbrücken

Nachfrage nach Pilgerherbergen dürfte es genügend geben. Pilgern ist im Trend. Seit Jahren nimmt die Zahl jener zu, die zu Fuss oder per Velo auf der Suche nach Entschleunigung

und Begegnungen mit den Menschen vor Ort sind. Je nachdem, wie der Bundesrat die Lockerungsmassnahmen wegen des Coronavirus umsetzt, werden auch in diesem Jahr zahlreiche Pilgerinnen und Pilger unterwegs sein. Anne und Rudolf Fritsche haben allerdings schweren Herzens beschlossen, in diesem Sommer keine Pilgerinnen und Pilger aufzunehmen. Die beiden sind über 70 Jahre alt und gehören somit zur Risikogruppe. «Zum Glück haben wir es hier mit unserem Garten so schön und können die Zeit gut überbrücken», sagen sie. Zum Abschied winken die beiden und wünschen eine gute Etappe von Wattwil in Richtung Magdenau und Flawil. Es geht durch das mittelalterliche Städtchen Lichtensteig, über die Passhöhe der Wasserfluh, entlang des Neckers bis zum Kloster Magdenau. Dort ist es Zeit für eine Pause oder für neue Begegnungen in der Pilgerunterkunft.

(nar)



Nebst einem Schlafplatz bekommen die Pilgerinnen und Pilger bei Fritsches auch ein Abendessen und ein Frühstück.

Website: Geschichte, Geheimtipps und Reise-Informationen

Der Schweizer Abschnitt der internationalen «Via Columbani» führt von Basel via Zürich, Rapperswil und Bodensee nach Chur. Sie ist in 21 Etappen gegliedert, die auch als einzelne Tagesausflüge absolviert werden können. Unterwegs können Pilgerinnen und Pilger viele historische Sehenswürdigkeiten entdecken.

Auf der Kolumbansweg-Website sind viele hilfreiche Informationen zu den verschiedenen Abschnitten zu finden (inkl. Anreisemöglichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln).

www.kolumbansweg.ch